

dieses Ei mir, dem damaligen Bezirksförster von Sargans und Werdenberg, auf meine Bitte für meine Sammlung überlassen. Sargans im November 1839, Challande, Bezirksförster.“

Ein weiteres Ei der Sammlung im naturhistorischen Museum Bern, von Meissner dem Eileiter des Vogels entnommen, hat, weil unfertig, keinen Sammelwert und soll hier auch nicht näher beschrieben werden.¹⁾ Sollten sich in andern schweizerischen Museen Lämmergeiereier Schweiz. Herkunft befinden, so bitte ich um nähere Angaben.



Vogelschutz.
Protection des oiseaux.



Ein rehabilitierter „Fischereischädling“.

Von *Albert Hess.*

In Australien am Murrayfluss und den angrenzenden Seen brüteten noch vor einigen Jahren Kolonien von Tausenden von Scharben (einer Art, welche unserem Kormoran ähnlich ist). Nach der Annahme der Bewohner und natürlich ganz besonders der Fischer nährten sich die Vögel von den ebenfalls zahlreich vorhandenen Lachsen. Somit war es ganz gegeben, dass man den Scharben, diesen Fischereischädlingen, ganz energisch den Krieg erklärte. In kurzer Zeit waren die Vögel der Ausrottung nahe. Die Fische nahmen nun aber ebenfalls stark an Zahl ab.

Nun begann man sich erst besser mit der Ernährungsweise der Scharben zu befassen, untersuchte die Magen der getöteten Stücke und musste feststellen, dass den Vögeln selten ein Lachs zum Opfer fiel, sondern dass dieselben sich von Aalen und Krebsen nährten. Dieselben hatten sich infolge der Dezimierung der Scharben stark vermehrt und die genaue Untersuchung ergab, dass diese Aalen und Krebse mit grösster Vorliebe sich von dem Laich der Lachse nährten und darunter grosse Verwüstungen anstellten.

¹⁾ *Anmerkung der Redaktion.* Dieses Lämmergeierei wurde schon von Schinz beschrieben und abgebildet (s. Schinz, H. R., Beschreibung und Abbildung der künstlichen Nester und Eier der Vögel, welche in der Schweiz, in Deutschland und den angrenzenden Ländern brüten. Zürich 1819–30.)

Man ist somit wieder dazu gekommen die Scharben zu schonen, ja man muss sie jetzt geradezu hegen, damit ihr stark zusammengeschmolzener Bestand sich etwas rascher heben kann. Immerhin wird es noch Jahre gehen bis seine frühere Höhe erreicht ist.

Dieser Vorfall kann auch uns Europäern zur Lehre dienen. Gegen die Fischerschädlinge wird so viel geeifert. So z. B. gegen den Haubentaucher. Erst letzthin hat ein Korrespondent in Tagesblättern gerühmt, dass vor einem Jahr über 200 Eier dieses Vogels am Bielersee zerstört wurden. War die Massregel begründet? Eine einwandfreie Antwort wird zur Zeit kaum gegeben werden können. Hier ist noch Arbeit für den *Vogelkundigen* vorhanden. Ich betone „kundigen“, da, wer nur als Schützer auftritt, nicht das Vertrauen der Interessenten gewinnen wird.



Zur Vermehrung unserer Raubvögel.

(Aus meinem Jagdtagebuch).

In meinen Jagdrevieren befanden sich in diesem Jahre sieben besetzte Horste vom **Sperber**, nämlich im Brunngraben bei Zofingen, im vordern Galgenberg bei Zofingen, im Riedtal bei Zofingen, im Güggrain bei Bottenwil, in der Milchrichte bei Staffelbach, im Ankenberg bei Staffelbach und an der Staffelbacherhalde bei Staffelbach. Die Jungen sind nachgewiesen alle ausgeflogen. Allerdings findet man nun auf alten Waldwegen und Baumstrünken ziemlich oft geschlagene Vögel aller Arten. **Mäusebussarde** sind ausgeflogen im Brunngraben zwei Stück, im Güggrain drei Stück (immer vom alten Horst auf einer hohen Tanne; man kann vom Rain aus wagrecht in den Horst sehen), in der Schöffern bei Wittwil zwei Stück und eine Brut im Ankenberg. Die meisten dieser Bussarde sind schon abgereist, nachdem sie lange ihre Flugübungen gemacht hatten, wobei ein alter Vogel die Jungen in der Luft bekämpfte (zur Ausbildung und Uebung). **Habichte** flogen aus bei der Ochsentanne im Schlosswald bei Wikon und im Holzikerberg. **Lerchenfalken**: Junge ausgeflogen aus einem Horst im Ankenberg.